

[Oberkirchenrat Werner Baur] Armut fordert uns heraus!

Mit dem im Jahr 2008 angelaufenen Projekt „**Diakonat – neu gedacht, neu gelebt**“ stellt sich unsere Landeskirche ihrem diakonischen Auftrag und einer hochaktuellen gesellschaftlichen Herausforderung. Armut ist ein Querschnittsthema in vielen kirchlichen Arbeitsbereichen und darf bei aller aktuellen Brisanz materieller Armut nicht allein auf diesen Aspekt reduziert werden. Dort, wo Diakoninnen und Diakone mit Menschen arbeiten, begegnet ihnen sehr häufig offene oder versteckte Armut. Da ist das Mädchen, das in der dritten Schulwoche noch ohne Buntstifte in den Religionsunterricht kommt und verschämt darauf hinweist: „Nächsten Monat kauft mir meine Mama die Stifte.“ Oder wer weiß schon, dass Frau G. deshalb nicht mehr zum Mittagstisch der Gemeinde kommt, weil ihr das Geld für die neue, dringend nötige Brille fehlt, sie deshalb unsicher ist und sich ihrer Lebensumstände schämt.

Einige Teilprojekte haben sich Armut ganz explizit zur Projektaufgabe gemacht. Im Projekt „**Eine Chance für Kinder**“ arbeiten Kirchengemeinde und Diakonische Bezirksstelle Schweningen daran, dass ausgehend von Kindertageseinrichtungen ein Beratungs- und Hilfenetzwerk für Kinder und Eltern aufgebaut wird, das gesellschaftliche Teilhabe auch für Benachteiligte und Arme ermöglicht. Vor allem durch die Gewinnung, Schulung und Begleitung von Ehrenamtlichen sollen die Betroffenen in ihrem Lebensumfeld unterstützt und gestärkt werden. Zugleich wird Armut auch bei Elternabenden, Gemeindeveranstaltungen und in den Medien öffentlich zum Thema gemacht und enttabuisiert.

Mit dem Aufbau eines Sozialkaufhauses trägt die Diakonische Bezirksstelle Tuttingen im Projekt „**Menschen entdecken – gemeindediakonisch handeln**“ dazu bei, dass Selbsthilfekräfte von Armen und diakonisches Bewusstsein von Kirchengemeinden gleichermaßen angeregt werden.

Denn Teilhabe heißt vor allem, dass Arme nicht zu Almosenempfängern gemacht werden. Sie bekommen dort Räume zur Gestaltung und Mitarbeit, auch im Rahmen einer dazugehörigen Freiwilligenbörse.

Es ist gut und wichtig, dass solche Armutsprojekte Kreise ziehen und das Thema zunehmend öffentliche und auch kirchliche Resonanz findet. Dennoch ist deutlich zu spüren, wie schnell **Delegationsprozesse** in Gang kommen und viele froh und erleichtert darüber sind, dass es einen Diakon oder eine Diakonin, eine Diakonische Bezirksstelle gibt, die für dieses unangenehme Thema zuständig ist. Nicht selten erfolgt instinktiv eine Differenzierung in „gute“ und „schlechte“ Arme. Ein Schultütenprojekt, mit dem Kinder in prekären Lebenssituationen zum Schuljahresbeginn einmalig unterstützt werden, ist schnell gestartet und findet leicht

Unterstützer. Schwieriger gestaltet sich der Umgang mit den Wohnsitzlosen auf dem Kirchplatz. Wie schnell ist man an ihnen ohne Blickkontakt vorübergegangen. Wie oft wird ihr Aufenthalt zum Anstoß und Ärgeris.

Das Engagement für Arme und gegen Armut ist eine gewaltige Herausforderung – auch für uns als Kirche. Es braucht dafür einen sensiblen Blick, der auch Aspekte wie Einsamkeit, Wohlstandsverwahrlosung und geistliche Armut wahrnimmt. Die Suche nach kreativen Lösungen geht nicht nur im Projekt „Diakonat – neu gedacht, neu gelebt“ weiter. Die biblische **Option für die Armen**, das Evangelium für die Benachteiligten wird konkret durch öffentliches und politisches Eintreten für soziale Gerechtigkeit, durch die Schaffung von Räumen der Barmherzigkeit und durch die Einladung zur verantwortlichen Mitgestaltung an Arme und Reiche. Wer, wenn nicht Diakoninnen und Diakone, geht im Namen Jesu auch zu denen, die sonst verborgen bleiben, weil keiner sie sieht und vielleicht auch keiner sie sehen will? Armut fordert unser Christsein heraus, das, wenn wir Dietrich Bonhoeffer glauben, nur in zweierlei besteht: „Im Beten und im Tun des Gerechten“.



Werner Baur
Oberkirchenrat Werner Baur
Arbeitsbereich: Kirche und Bildung